

Welche Ethik hält die Gesellschaft künftig zusammen?

Alois Glück und Erik Händler sprachen im Rahmen der „Niederaltelicher Perspektiven“ vor 130 Gästen

Von Sonja Lehner

Niederaltelich. Ist nach der Krise vor der Krise? Fakten in Wirtschaft, Politik und Kirche verunsichern mehr, als dass sie Gewissheit geben. Welche Werte taugen künftig für einen lebensfreundlichen Umgang zwischen Menschen, Unternehmen und Völkern? Welche Ethik hält die Gesellschaft künftig zusammen? Können christliche Werte Wegweiser in die Zukunft sein oder sind es alte Kamellen von gestern?

Der CSU-Vordenker Alois Glück, Vorsitzender des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken, und der Wirtschaftsjournalist Erik Händler legten am Freitag in der Landvolkshochschule Niederaltelich (Kreis Deggendorf) vor 130 geladenen Gästen im Rahmen der „Niederaltelicher Perspektiven“ unter dem Motto „Die Letzten von gestern oder die Ersten von morgen?“ ihre Erkenntnisse und Standpunkte dar, die die Welt heute und in Zukunft zusammenhalten können.

Erik Händler, ein Experte in den Theorien des russischen Wirtschaftswissenschaftlers Nikolaj Kondratieff (1892 bis 1938), beschäftigte sich mit der Frage, „Warum der Wohlstand in Zukunft vom Sozialverhalten abhängt“. Händler nahm sich der Gedankenwelt von Kondratieff an. Seine These lautete:

Weil ein Produktionsfaktor im Verhältnis zu den anderen Produktionsmitteln zu knapp und daher zu teuer wird, stagniert die Wirtschaft. Wenn es an Produktivitätsfortschritten fehle, machen Unternehmer kaum noch Gewinne und haben damit keinen Grund zu investieren und Menschen zu beschäftigen.

Sobald aber dann eine grundlegende Erfindung, zum Beispiel die Eisenbahn, die Knappheit überwindet, fließt das freie Geld in diesen Sektor, weil sich dort gutes Geld verdienen lässt. Die freigesetzten, eingesparten Ressourcen werden in allen anderen Branchen ausgegeben, sodass die Wirtschaft boomt. Bis es eben wieder eine neue Knappheit im Produktionsprozess gibt.

Zyklen mit Hochs und Tiefs

Laut Kondratieff gibt es immer wiederkehrende Wirtschaftszyklen, mit Hochs und Tiefs. Kondratieff sieht den Motor der Wirtschaft in der Verbesserung des realen Lebens. Übertragen auf die heutige Zeit hieße das: Der beste Weg in die Zukunft ist, in Menschen zu investieren.

Erik Händler erklärte, man müsse sich überlegen, was denn nun der nächste, relativ knappste Produktionsfaktor sein wird und worüber die Arbeitnehmer klagen. Der Wirtschaftsjournalist sieht die relativste Knappheit nach der Computerisie-

rung im Sozialverhalten und im Gesundheitszustand.

In der heutigen Wissensgesellschaft müsse man geballtes Wissen bündeln sowie in Zukunft den Zusammenhalt stärken. Diese Zusammenarbeit lasse in der Informationsgesellschaft den Wohlstand wieder steigen. In der Informationsgesellschaft, in der der größte Teil der Wertschöpfung im gedachten Raum stattfindet, heißt das: Der Umgang mit Informationen muss effizienter werden, und das ist vor allem ein bestimmtes Verhalten in Bezug auf andere Menschen.

„Den Stress rausnehmen“

Denn es gibt sonst keine Maschine mehr, die die Gedanken produktiver macht. Informationsproduktivität setze vor allem Gesundheit voraus. Das baue wiederum das Gesundheitswesen radikal um, das sich stärker an den Schnittstellen von Körper und Geist engagiert. So wäre es sinnvoll, die Konflikte in der Arbeitswelt zwischen Jung und Alt zu dämpfen, die Erkenntnisse und Er-

fahrungen der Älteren zu nutzen und gemeinsam ein Ziel vor Augen zu haben. „Wir müssen gesünder leben und arbeiten.“ Händler ging sogar so weit und sprach die Fünf-Stunden-Schicht ab 55 an.

„Wir werden nur dann länger arbeiten, wenn wir flexibler auf die Wünsche der Älteren eingehen, wenn wir den Stress rausnehmen. Nur durch Investition in Gesunderhaltung wird das Wohlstandsniveau zu halten sein.“ Händler steht somit für eine kooperative Arbeitskultur und eine präventive Gesundheitspolitik. Ohnedies habe man wahrscheinlich mehr Jahre des Leidens vor sich als nötig.

Nach Werten suchen

Alois Glück, der ehemalige Landtagspräsident und jetzige Vorsitzende des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), begann sein Referat „Warum wir uns ändern müssen – Wege zu einer zukunftsfähigen Kultur“ mit den Worten: „Unsere heutige Art zu leben, ist nicht zukunftsfähig“. Dringendste Gesell-

schaftsaufgabe sei es, nach neuen Ordnungen, nach tragenden Werten und Maßstäben, Regeln und Strukturen zu suchen.

Glück ergründete die Ursachen der Krise und zeigte die Chancen auf. Eine zukunftsfähige Kultur zu entwickeln sei die Aufgabe einer aktiven Bürgerschaft, in der die Bürger wieder mehr Verantwortung für sich selbst und für das Gemeinwesen übernehmen. Die Politik müsse übergreifende Konzepte entwickeln und die staatlichen und politischen Strukturen nach den Prinzipien der Dezentralisierung, Subsidiarität und Nachhaltigkeit ausrichten. Die eigentliche Kraftquelle der Politik seien engagierte Bürger.

Für gute Politik brauche es die Bereitschaft qualifizierter Persönlichkeiten. „Wenn wir aus der Krise nicht die notwendigen Konsequenzen ziehen, ist eine Wiederholung in größeren Dimensionen nicht ausgeschlossen.“ Vertrauen, Zeit zum Umdenken, ein souveräner Lebensstil, Mut und Engagement seien eine Chance für eine Neuausrichtung in der Zukunftsgesellschaft.

Impulse für den Zukunftsrat Ostbayern

Anforderungen an die Wirtschaftsstandorte: Effizienter Umgang mit Wissen und kreative Menschen

Von Wendelin Trs

Niederalteich. Der effiziente Umgang mit Wissen und selbstbewusste, kooperative Menschen – das sind die Standortfaktoren der Zukunft. Zumindest wenn es nach dem Zukunftsforscher Erik Händeler geht, der in Niederalteich zusammen mit CSU-Vordenker Alois Glück einen Impulsnachmittag zur aktuellen Wertediskussion bestritt.

Den Termin samt Referenten hatte das Team der Landvolkshochschule bereits im Juli gewählt. Die aktuellen Entwicklungen verstärkten Brisanz und Interesse. Und LVHS-Leiterin Helga Grömer hoffte vor vollem Saal, dass davon auch Impulse für einen Zukunftsrat in Ostbayern ausgehen. Dieses Gremium hatte sich Anfang vergangener Woche unter dem Namen „Aufbruch jetzt!“ auf Einladung von Landrat Christian Bernreiter gebildet, ebenfalls lange geplant und nichts ahnend von den Aussagen des umstrittenen gesamt-bayerischen Zukunftsratsgutachtens.

Übergang zur Wissensgesellschaft

Dass mit Alois Glück gerade ein Mitglied dieses Gremiums Ratschläge für die Menschen im ländlichen Raum parat hat, widerspricht sich nicht. Im Gegenteil: „Alle Menschen in Bayern sollen an der Entwicklung teilhaben. Das steht in dem Gutachten ganz vorn“, tat Glück Behauptungen, der Zukunftsrat wolle den ländlichen Raum abhängen, als „fast schon böswillige Unterstellung“ ab. Aber es brauche eben ein Zentrum, in denen Wissen gebündelt werde, und die mit anderen Zentren weltweit konkurrieren könnten. „Das kann ich nicht beliebig dezentralisieren.“ Dort würden die Trends gesetzt, dann müsse man schauen, die Entwicklung in der Fläche zu verteilen.

Händeler ist Anhänger der Kondratieff-Theorie, erdacht



Hatten aufmerksame Zuhörer: Erik Händeler (l.) und Alois Glück mit der Leiterin der Landvolkshochschule Helga Grömer. – Foto: Binder

von dem russischen Ökonomen Nikolai Kondratieff. Demnach entwickelt sich die Wirtschaft in langen Wellen. Ausgangspunkte sind jeweils Knappheiten eines Produktionsfaktors, die die Forschung intensivieren. Die Anhänger der Theorie gehen von bisher fünf Kondratieff-Wellen aus: Angefangen im 18. Jahrhundert, als der Mangel an mechanischer Energie die Erfindung der Dampfmaschine beförderte und damit einen Boom auslöste, bis zum Eintritt einer Sättigung und eines erneuten Mangels. Die fünfte und bislang letzte Periode beschreibt das Computer-Zeitalter. Nach Händeler befinden wir uns nun an der Schwelle zum sechsten Kondratieff. Für Händeler der Übergang zur Wissensgesellschaft: „Der entscheidende Faktor für Wirtschaftsstandorte ist die Fähigkeit der Menschen vor Ort, mit Wissen umzugehen – planen, verwalten, organisie-

ren“, prophezeit Händeler. Damit einher gehe die Bereitschaft des Menschen, im Team zu arbeiten. „Um Wissen zusammenzubringen, müssen Leute zusammenkommen.“ Händeler rät zu mehr Vielfalt in den Arbeits- und Entscheidungsgremien.

Arbeiten im Alter

Weil die Wissenschaftsgesellschaft mehr und damit teurere Bildung verlange, müsse sich diese auch länger amortisieren, die Menschen werden länger arbeiten müssen. „Wir dürfen aber die heutige Arbeitswelt nicht auf die Gegebenheiten am Arbeitsplatz in 30 Jahren projizieren. Dann gibt es vielleicht die Fünf-Stunden-Schicht“, so Händeler. Wichtig sei dafür aber, in die Ge-

sunderhaltung der Menschen zu investieren. Das Gesundheitswesen dürfe nicht nur ein Krankheitsreparaturapparat sein, sondern die Menschen müssten die Aussicht haben, gesund alt werden zu können.

Auch Glück sieht die Zeiten für ein Umdenken gekommen. „Die heutige Art zu leben ist nicht zukunftsfähig, nicht ökonomisch, weil wir nicht das erwirtschaften, was uns das Leben kostet“, verweist er auf die jährliche Neuverschuldung in den öffentlichen Haushalten. Auch der „menschliche Preis“ werde immer höher, psychische Erkrankungen immer häufiger Grund für Arbeitsunfähigkeit und Frühverrentung. Glück: „Wachstum alleine ist keine sinnhafte Entwicklung, Lebensstandard nicht gleich Lebensqualität.“ Wie Händeler sieht Glück den Wohlstand in der Zukunft abhängig von der Inno-

ventionskraft, die für ihn die Bereitschaft zur Veränderung bedeutet – „nicht nur technisch, sondern auch was soziale Netze angeht“. Für Glück ist allerdings eine öffentliche Debatte notwendig: „Welchen Fortschritt wollen wir.“ Das dürfe man aber nicht alleine der Politik zuschieben. Gleichzeitig sieht er in der Politik eine stärkere Bürgerteilnahme für gegeben.

„Knappheit schafft Kreativität“

Weil der Mensch zur Verdrängung neige, sei auch die demografische Entwicklung jahrzehntelang nicht genügend beachtet worden. Glück fordert eine neue Art der Familienpolitik. „Die muss raus aus der Sozialpolitik, mitten rein in die Gesellschaftspolitik.“ Wie der Naturschutz müssten auch Eltern und Kinder beim Errichten von Infrastruktur und in der Arbeitswelt berücksichtigt werden.

Ihre Zweifel haben aber beide Referenten an der Bereitschaft zum Umdenken. „Lieber werden Wahrnehmungen angepasst als Meinungen geändert“, sagt Händeler. Er ist sich aber auch sicher, dass sich der Mensch aus dem ökonomischen Druck heraus ändere. „Knappheit schafft Kreativität“, ist auch eine von Glücks Weisheiten.

Auch die Frage nach Kirche und Religion spielte in der Landvolkshochschule eine Rolle. „Der produktive Umgang mit Wissen verlangt ein gewisses Sozialverhalten, in der Theorie das, was im Evangelium steht“, gibt sich Händeler zuversichtlich. Die Kirche dürfe den Inhalt des Glaubens nicht aus einem Gehorsamsdenken verkünden, wie man es aus der Vergangenheit kenne, sondern müsse nach dem Kern fragen. Die katholische Soziallehre müsse ihre Leitbegriffe – Personalität, Solidarität und Subsidiarität – um die Frage nach der Nachhaltigkeit erweitern.



„NIEDERALTEICHER PERSPEKTIVEN“ MIT ALOIS GLÜCK. Ist nach der Krise vor der Krise? Fakten in Wirtschaft, Politik und Kirche verunsichern mehr, als dass sie Gewissheit geben. Welche Werte taugen künftig für einen lebensfreundlichen Umgang zwischen Menschen, Unternehmen und Völkern? Welche Ethik hält die Gesellschaft künftig zusammen? Können christliche Werte Wegweiser in die Zukunft sein oder sind es alte Kamellen von gestern? Der CSU-Vordenker Alois Glück, Vorsitzender des Zentralkom-

mittees der Deutschen Katholiken, und der Wirtschaftsjournalist und KondratiEFF-Forscher Erik Händler legten am Freitag in der Landvolkshochschule im Rahmen der Niederalteicher Perspektiven unter dem Motto „Die Letzten von gestern oder die Ersten von morgen?“ ihre Erkenntnisse und Standpunkte dar, die die Welt heute und in Zukunft zusammenhalten können. Lesen Sie dazu den ausführlichen Bericht im Niederbayern-Teil dieser Ausgabe.

-ls-

tig
en

nen - Karsai
bischer Welt

s heute“, sagte
„Sie wird zivi-
heute. Sie wird
sein. Aber sie
en umso wichti-
arsai hatte am
undeskanzlerin
kel am Rande
enz getroffen.
ent warb um
ne Investitionen
aufbau des vom
zerstörten Lan-
d sei die Aus-
Bodenschätze.
rtschaftsfragen
Angaben aus
eisen bei dem
Gespräch vor
Sicherheitsla-

„Nach neuen Werten suchen“ Alois Glück plädiert für eine veränderte Ethik

Niederalteich. (ls) Für eine neue Wertordnung, die den Menschen als Bürger in den Mittelpunkt der Gesellschaft rückt, plädiert der frühere Landtagspräsident und CSU-Vordenker Alois Glück. Eine aktive Bürgerschaft sei in der Lage, mehr Verantwortung für sich und die



Der Wirtschaftsjournalist Erik Händler (l.) und Alois Glück mit Helga Grömer, Leiterin der Landvolkshochschule.

Gesellschaft zu übernehmen. Das müsse die Politik erkennen und die Weichen stellen, sagte der Vorsitzende des Zentralkomitees der Katholiken (ZdK) auf einer Veranstaltung in Niederalteich (Kreis Deggenendorf). Zusammen mit dem Wirtschaftsjournalisten Erik Händler

lotete Glück vor 130 geladenen Gästen Wege für die Gesellschaft der Zukunft aus. Händler sagte, der Wohlstand der Zukunft werde vom Sozialverhalten der Menschen und der Gesundheitsvorsorge abhängen und viel weniger von der Industrieproduktivität.

REGIONALES